

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart

Herausgeber: Hans A. Sigrist

Band: 8 (2021)

Artikel: Der Bauernhof Kissling : vom Bauerngütlein zum modernen Vorzeigebetrieb

Autor: Kissling-Hüpi, Walter / Kissling-Lauper, Marie-Theres

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bauernhof Kissling

Vom Bauerngütlein zum modernen Vorzeigebetrieb

Als im Jahre 1897 Edmund Kamber (1868–1945) Frieda Borner (1874–1949) – beide aus Hägendorf – heiratete, dachte wohl niemand daran, dass dies der Ursprung einer grossen Bauernhofdynastie werden würde.

Edmund Kamber war Zimmermann und arbeitete im Betrieb seines Bruders Eduard an der Bachstrasse. Im Jahr 1948 übernahmen die Gebrüder Studer die Schreinerei, welche noch heute von deren Nachkommen weitergeführt wird.

Arbeiterbauern

Anno 1908 erbauten sich Edmund und Frieda an der Bachstrasse südlich der Bahnlinie, dort wo aus Angst vor dem immer wieder auftretenden Hochwasser der Dünnern bisher noch niemand gesiedelt hatte, ein Arbeiterbauerngütlein in der damals üblichen Grösse bestehend aus zwei Wohnungen und einem Stall für drei Kühe. Neben seinem Beruf bewirtschaftete Edmund etwas Land.

Das Ehepaar Kamber-Borner hatte drei Töchter: Frieda (1898–1961), Rosa



Abb. 1 – Das Ehepaar Frieda (links) und Edmund Kamber-Borner (rechts) mit ihren drei Töchtern Frieda, Laura und Rosa (von links).

(1899–1988) und die «Nachzüglerin» Laura (1913–2000). Die bekannteste der Schwestern ist wohl Rosa Fürst-Kamber, war sie doch über vierzig Jahre lang als Hauswirtschaftslehrerin in Hägendorf tätig. (vgl. HJ 2001 S. 42 f) Ein amüsantes Detail: Laura konnte bei ihrer eigenen Schwester die Haushaltungsschule besuchen. Nach den Schuljahren blieb Laura zuhause und half auf dem kleinen Anwesen mit.

Liebe auf den ersten Blick

Durch Zufall lernte Laura den Mann ihres Lebens kennen, den aus Wangen stammenden Bauernsohn Walter Kissling (1914–1989). Dieser arbeitete mit der Mähmaschine auf dem Feld im Groppenmoos zwischen Hägendorf und Rickenbach. Wegen eines Defekts am landwirtschaftlichen Gerät ging er zum nächstgelegenen Hof, um sich Werkzeug auszuborgen. Dort begegnete er Laura – Liebe auf den ersten Blick!

Der auf dem Bauernhof in Wangen im Asp am Born aufgewachsene Walter war der jüngste Sohn der fünf Kinder von Bernhard Kissling-Bitterli* (1880–1955).

Laura und Walter heirateten 1938. Die Ehe stand anfänglich unter einem schlechten Stern, denn Vater Bernhard wollte nicht, dass sein Sohn von Wangen wegzog. Walter sollte auf dem elterlichen Hof zusammen mit seinem älteren Bruder Bernhard als billige Hilfskraft arbeiten. Das Zerwürfnis ging so weit, dass der Vater der Hochzeit seines Sohnes fernblieb.

Mit nicht viel mehr als seinen Kleidern im Gepäck zog Walter in Hägendorf ein. Er war strebsam und wollte Bauer sein, sah aber gleich, dass auf diesem kleinen Anwesen für eine Familie kein Auskommen sein würde. Also wurde ausgebaut,

die Scheune und der Kuhstall vergrössert sowie ein Pferde- und ein Schweinestall angefügt. Durch Pacht und Landzukauf vergrösserte er die Wirtschaftsfläche. Auch mussten Landmaschinen angeschafft werden, um die Felder effizient bewirtschaften zu können. Seine Pläne und sein Eifer wurden dann aber vorerst gebremst. Der 2. Weltkrieg brach aus und Walter leistete als Dragoner über 1000 Aktivdiensttage.

Selbstversorgung

Der Familie von Laura und Walter entsprossen sieben Kinder: Edmund (1939), Esther (1941), Walter (1943), Laura (1945), Elisabeth und Ursula (1948) und Marlene (1951). Mutter Laura war immer die gute Fee, sei es im Haus oder als Hilfe in Feld und Stall. Sie pflegte einen grossen Gemüsegarten und einen Pflanzplatz dazu. Die Grossfamilie, zu der über viele Jahre auch der Knecht Albert Schärmeli zählte, forderte ihre ganze Kraft. Der Aufwand fürs tägliche Essen war enorm. Der Menüplan war zwar nicht sehr abwechslungsreich, doch alle wurden immer satt. Der Bauernbetrieb garantierte eine weitgehende Selbstversorgung. So kamen Milch, Rahm, Butter, Mehl und Kartoffeln aus eigener Produktion. Auch ein grosser Obstgarten und ein Hühnerhof fehlten



Abb. 2 – Walter und Laura Kissling-Kamber, 1938.

* Der Vater von Bernhard Kissling war Leo Kissling-Husi (1850–1923). Dieser war ein Enkel von Urs Josef und Marie Kissling-Blauenstein (1806–1862), jenem Bauer, welcher von Hägendorf nach Wangen ausgewandert war und dort 1843 für eine Einkaufstaxe von 400 Franken eingebürgert wurde. Somit sind alle Nachkommen des Urs Josef ab diesem Zeitpunkt Bürger von Hägendorf und Wangen.

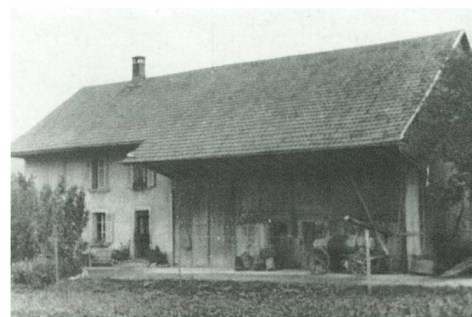


Abb. 3 – Der Kissling-Hof um 1940.

nicht. Jedes Jahr wurden zwei Schweine geschlachtet.

Walter Kissling, der Lohnunternehmer

Der Betrieb wurde nach und nach grösser. Walter übernahm auch Arbeiten für die Gemeinde. Mit den Pferden im Wald Holz rücken (später mit dem Traktor) oder Schnee pflügen im Winter. Er war der Zweite im Dorf, der einen Traktor anschaffte. Für Kleinbauern erbrachte er Dienstleistungen, etwa deren Äcker pflügen, eggen und ansäen. Er kaufte einen Bindemäher und konnte so für sich und andere das Getreide ernten. Mit dem Traktor konnte er in der Gemeinde das sogenannte Bürgerholz zuliefern. In den 50er-Jahren führte er auch viel Papierholz aus dem Wald zum Bahnhof, wo es für die Papierfabrik Attisholz verladen wurde. Als in der Gemeinde die Kehrrichtabfuhr organisiert wurde, war er mit Traktor und Kippanhänger zur Stelle. Mit der Zeit wurden die Platzverhältnisse auf dem Hof eng. Deshalb wurde 1955 eine neue Scheune erbaut mit zwei grossen Kuhställen. In den 60er-Jahren erfüllte sich Walter einen Bubentraum. Er bestand die Lastwagenprüfung, kaufte einen Lastwagen und arbeitete dann jahrelang am Bau der A1 in Härkingen.

Edmund Kissling, der Expandierer

Walter und Lauras ältester Sohn Edmund, im Dorf auch als «Belmondo» bekannt, arbeitete schon während seiner Schulzeit auf dem Hof mit. Als 19-jähriger absolvierte er ein landwirtschaftliches Weiterbildungsjahr in Langendorf SO. Dann folgte die RS als Dragoner. Das Reiten war fortan sein Hobby. Er nahm an unzähligen Springkonkurrenzen teil. Im Dorf ist er auch als

grosser Fasnachtsnarr bekannt. Anno 1966 heiratete er Marie-Theres Lauper (1938) aus Hägendorf, und im darauf folgenden Frühjahr übernahmen die beiden den Hof in Pacht. Auch sie vergrösserten den Betrieb stetig: Der Viehbestand von anfänglich zehn Kühen wurde nach und nach aufgestockt, mehr Land gepachtet und auch zugekauft. Zudem wurden immer wieder Maschinen angeschafft zur Erleichterung der vielen Arbeit. Edmund führte weiterhin Dienstleistungen aus, vor allem für den Forst. (Siehe in diesem Heft Seite 124 f) Familiennachwuchs blieb nicht aus: 1968 kam Edith zur Welt, 1970 Lorenz, 1972 Maja und 1974 Ueli. Schon früh zeigte sich, dass Lorenz in die Fussstapfen seines Vaters treten wollte.

Lorenz Kissling, der Innovative

Im Jahr 1993 gründeten Vater Edmund und Sohn Lorenz eine Generationengemeinschaft. Lorenz übernahm 1997 in Eigenregie die Grünabfuhr für die Gemeinde Hägendorf, später auch für Rickenbach und Kappel. Im Jahre 2000 überschrieben die Eltern den Hof ihrem inzwischen umfassend ausgebildeten Sohn und Meisterlandwirt. «Von oben» kamen immer neue Gesetze, sodass sich ein Stallneubau aufdrängte, dies auch aus arbeitstechnischer Hinsicht. Lorenz gründete mit Urs Studer, «s'Näfe» aus Kappel, eine Tierhaltergemeinschaft und im Herbst 2001 konnte der neue, gemeinsam erbaute Stall bezogen werden. Urs Studer ist mittlerweile pensioniert und sein Sohn Mathias trat an seine Stelle. Am 28. November 2004 brannte die Scheune aus den 50er-Jahren infolge eines Kurzschlusses nieder. Als Ersatz wurde anschliessend neben dem neuen Laufstall eine Futter-

und Maschinenhalle gebaut und im gleichen Zug auch der Stall noch vergrössert. Im Jahr 2008 baute Lorenz das nun 100-jährige Haus um und aus, Scheune und Stall verschwanden und es gab mehr Platz für Wohnraum. Eine Holzschnitzheizung wurde eingebaut, zudem ein separat zugängliches Studio mit Teeküche und Dusche/WC für einen Angestellten. 2010 wurde mit der neuen Schnitzheizung ein Wärmeverbund erstellt. So wird jetzt auch das Nachbarhaus mit Arztpraxis von hier aus beheizt.

Rück- und Ausblick

Im Sommer 2010 heiratete Lorenz Rosmarie Hirschi (1976) aus Trubschachen. Ob der heute sechsjährige Sohn Tim einmal den Hof weiterführen will, steht noch in den Sternen.

Der Bauernhof Kissling hat sich innerhalb von drei Generationen vom kaum sieben Hektaren grossen Bauerngütlein zu einem Unternehmen mit zwei Angestellten entwickelt und ist heute als fortschrittlicher

Vorzeigebetrieb weit über die Kantonsgrenze hinaus bekannt. Im Januar 2020 standen 52 Kühe und 40 Rinder und Kälber im Stall. Heute werden rund 50 Hektaren bewirtschaftet. Vater Edmund hilft noch täglich im Stall mit und übernimmt die Brennholzliefierungen für den Forst.



Abb. 4 – Der Kissling-Hof 2012: links vorne das Wohnhaus, rechts der Freilaufstall, dahinter die Scheune und das Holzschnitzlager.